

Bewegende Vorträge im Seminar der Elser Gedenkstätte

Mehr als einhundertzwanzig Gäste und Referenten aus Deutschland und der Schweiz begaben sich am Samstag, 19. März, in der Hammerschmiede auf „Die braune Spur in der Nachkriegsjustiz“ und untersuchten unter anderem, warum viele NS-Täter straffrei bleiben konnten.

Eine Gedenkstätte schafft es im Idealfall nicht nur, zurück zu blicken, sondern aus dem Rückblick eine Sichtweise für die Zukunft zu entwickeln. Der Königsbronner Elser Gedenkstätte gelingt das ohne Zweifel, wie der Samstag einmal mehr bewies. Gemeinsam mit der Landeszentrale für politische Bildung und dem Verein „Gegen Vergessen – Für Demokratie“ hatte die Gedenkstätte zum Tagesseminar eingeladen – und die Gäste hörten mit großem Interesse auf. Ein Ruf auch in Bremen oder in der Schweiz. „Das spricht für ein interessantes Thema“, sagte Hauptamtsleiter Joachim Ziller in seiner Begrüßung.

Gleichwohl sei das Thema „keine Sternstunde der deutschen Geschichte“, sagte Dr. Alfred Geisel, Sprecher der baden-württembergischen Regionalgruppe des Vereins „Gegen Vergessen – Für Demokratie“ in seiner Einführung.



Bis heute sei es „für viele unbegreiflich, dass nahezu nichts geschah, um die Untaten zu sühnen.“ Das gelte nicht zuletzt für Richter, die etwa als Schreibtischtäter Todesurteile verhängt hätten. Es sei heute nachgewiesen, dass die Nachkriegsjustiz von Männern durchgesetzt gewesen sei, an deren Händen Blut klebte. Umso erfreulicher sei es, dass in Georg Elzers Heimatort ein solches Seminar möglich sei: „Nur die ehrliche Aufarbeitung der dunkelsten Kapitel schafft die Voraussetzung, dass sie sich nie mehr wiederholen mögen.“

Der frühere Stuttgarter Verwaltungsrichter Fritz Endemann zeichnete den Weg



deutscher Richter zu „Hitlers willigen Vollstreckern“ nach.



Noch vor dem Zweiten Weltkrieg seien die Richter überwiegend keine Nazis gewesen. An der „Umwertung“ vieler Gesetze im nationalsozialistischen Sinne beteiligten sie sich dennoch, und auch gegen die Radikalisierung der Justiz nach Kriegsbeginn habe es wenig Widerstand gegeben.

In seinem sehr detaillierten Vortrag klärte danach Dr. Franz Josef Merkl über den SS-General Max Simon auf, dessen Taten in den 1950er Jahren zu den „Brettheim-Prozessen“ geführt hatten – die dreimal in Folge mit Freisprüchen endeten. Merkl sprach in diesem Zusammenhang von einer „gründlich renazifizierten Justiz“. Einen bewegenden Moment erlebte die Versammlung, als sich nach Merkl's Vortrag der Sohn eines Richters erhob, der Simon als Landgerichtspräsident in Ansbach freigesprochen hatte. Er habe nun zum ersten Mal begriffen, „was da genau gelaufen ist“. Sein Vater sei zeitlebens nie Demokrat gewesen. Er sel-

ber arbeite bis heute daran, in Moers das Erbe der Nazizeit aufzuarbeiten, sein Enkel spiele „Rock gegen Rechts“. „Ich hoffe dass wir in diesem Land dazugelernt haben“, sagte er unter dem Applaus der Zuhörer.



„Mehr als 10.000 Toten stehen drei Verurteilte gegenüber, die nur kurz ins Gefängnis mussten“, sagte am Nachmittag Prof. Dr. Jörg Kinzig über die „Grafeneck-Prozesse“, in denen es um die



Morde an behinderten Menschen ging. Unter anderem sei den angeklagten Medizinern zugute gehalten worden, dass sie bei einer Verweigerung lediglich gefügigeren Ärzten Platz gemacht hätten.

Der frühere Ulmer Richter Klaus Beer hatte als junger Referendar ab 1958 die Einsatzgruppenprozesse miterlebt. „Unsere Professoren hatten kurz zuvor noch Nazirecht gelehrt“, sagte Beer.

Im Rückblick sei ihm aufgefallen, dass die Biografien der älteren Richter unbekannt blieben. Erst spät sei ihm bewusst geworden, dass sein Ausbilder an einem Sondergericht tätig gewesen sei.

Am Nachmittag moderierte Konrad Pflug, der Leiter der Abteilung „Demokratisches Engagement“ der Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg.

In dieser Funktion leitete er auch den Fachbereich der Gedenkstättenarbeit.

Pflug, der bald in Ruhestand geht, wurde von der Gedenkstätte besonders geehrt. Seit 1998 unterstützt er mit Rat und Tat die Georg Elser Gedenkstätte und erhielt als kleinen Dank eine Elser-Gusstafel.

*Bericht: Jens Eber, Heidenheimer Zeitung
Fotos: Joachim Ziller*



Impressum:

„Rund um den Herwartstein“
Herausgeber: Gemeinde Königsbronn
Geschäftsstelle im Rathaus, Telefon 9625-0
Verantwortlich für den Inhalt: Bürgermeister
Michael Stütz oder Vertreter im Amt
Herstellung: Druckerei Zeller,
73432 Aalen-Unterkochen
Bezugspreis jährlich 22,00 €